



Soziale Stadt

Quartiersräte gestalten die „Soziale Stadt“ **5. Berliner Quartiersrätekongress 2013**



Mehr als 400 Teilnehmende stellten sich zum Gruppenfoto im Foyer des Abgeordnetenhauses.



Berliner Quartiersrätekongress im Zeichen des „RegioStars Award 2013“

Große Resonanz des 5. Quartiersrätekongresses in Berlin

Unter dem Motto „Quartiersräte gestalten die Soziale Stadt“ stieß der am 8. März durchgeführte 5. Quartiersrätekongress auf große Resonanz bei den beteiligten Bürgerinnen und Bürgern sowie Akteuren und geladenen Gästen der Berliner Quartiersmanagementgebiete. Mehr als 400 Besucherinnen und Besucher folgten der Einladung des Senators für Stadtentwicklung und Umwelt, Michael Müller, in das Abgeordnetenhaus von Berlin. Der Kongress stand ganz im Zeichen der Preisverleihung des „RegioStars Award 2013“ an das Berliner Quartiersmanagement. Mit dieser Auszeichnung erhielt Berlin als erste deutsche Stadt einen Preis, der integrierte Strategien für die Entwicklung benachteiligter städtischer Gebiete würdigte. Diesen Preis hat sich das Berliner Quartiersmanagement erarbeitet, indem es den sozialen Zusammenhalt und die Entwicklungsperspektiven in den sozial benachteiligten Gebieten Berlins vielfältig verbessert hat. Wie dieser Weg zukünftig fortgesetzt werden kann, wurde in der Veranstaltung gemeinsam mit Politikern aus den Bereichen Bildung, Integration und Stadtentwicklung Berlins diskutiert.



Inhalt	Markt der Möglichkeiten	4
	Präsentationen in der Wandelhalle	
	„Der RegioStars Award 2013 – das ist Ihr Verdienst“	7
	Der Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin, Ralf Wieland, würdigte die Arbeit in den Quartiersmanagementgebieten als stabilisierend für ganz Berlin	
	„Im europäischen Maßstab sind wir Spitzenreiter“	8
	Der Senator für Stadtentwicklung und Umwelt, Michael Müller, hob in seiner Rede die Bedeutung des RegioStars Award 2013 als Gemeinschaftswerk aller Beteiligten des Berliner Quartiersmanagements hervor	
	„Wir wollen die Schulen gegenüber der Bürgerschaft öffnen“	10
	Der Staatssekretär für Bildung, Mark Rackles, sieht in der Arbeit der Quartiersmanagementgebiete ein wichtiges Konzept, um Bildungsarbeit zu gestalten	
	„Wir werden die Willkommenskultur weiterentwickeln“	11
	Der Staatssekretär für Integration, Farhad Dilmaghani, sprach über den Zusammenhang von Willkommenskultur und Integrationspolitik	
	Berlinerinnen und Berliner wollen vor Ort mitentscheiden	12
	Im Festsaal diskutierten Farhad Dilmaghani, Katja Niggemeier, Michael Müller, Franziska Zeisig, Carsten Röding, Dr. Franz Schulz und Rima El-Said	
	Quartiersräte beteiligten sich mit Statements und Fragen	14
	Ein europäischer Preis für Berlin! Verleihung des „RegioStars Award 2013“	16

Markt der Möglichkeiten

Präsentationen in der Wandelhalle

Der Quartiersrätekongress startete mit der Vorstellung der 34 Quartiersmanagementgebiete. Auf dem „Markt der Möglichkeiten“ in der Wandelhalle präsentierten sich die Quartiersmanagementgebiete mit ihrer Arbeit. Wer hier entlang ging und sich die Projekte, Initiativen und Maßnahmen anschaute, konnte nachvollziehen, mit wie viel Einfallsreichtum und Tatkraft das Zusammenleben in den Gebieten verbessert wird. Der Senator für Stadtentwicklung und Umwelt, Michael Müller, gelangte bei der Besichtigung des Marktes zu der Überzeugung, „dass mehr Beteiligung der richtige Weg ist, damit aus einem Kiez eine solidarische Nachbarschaft wird, in der das Leben durch ein gemeinsames Verantwortungsbewusstsein getragen wird.“

Der „Markt der Möglichkeiten“ bot den Vertreterinnen und Vertretern der Quartiersräte und Jurys Raum für einen intensiven Erfahrungsaustausch. Sie kamen miteinander ins Gespräch, erzählten von ihren Projekten, bekamen oder gaben Tipps. Manch inspirierender Hinweis wurde hier weitergegeben und in die eigene Arbeit aufgenommen. Kommunikation und Vernetzung wurden – wie in der Quartiersarbeit – auch auf dem Kongress großgeschrieben.

Das Quartiersmanagementteam Soldiner Straße nutzte seine Stellwand, um drängende Fragen zu formulieren: 10 Prozent Mietsteigerung, wer kann sich den Kiez noch leisten?





Reges Interesse herrschte sowohl vor den Stellwänden, auf denen sich die Quartiersmanagementgebiete präsentierten, als auch an den Tischen mit Informationsmaterial.



Miteinander im Gespräch bleiben – ein wichtiges Ziel des Kongresses



Fotos, Stadtpläne und Broschüren – die Quartiersmanagementgebiete informieren mit verschiedensten Medien über ihre Arbeit.



Quartiersmanagerin **Cornelia Dittmar** (1)
vom Quartiersmanagementgebiet
Heerstraße

Quartiersrätin **Fatma Cakmak** (2)
vom Quartiersmanagementgebiet
Zentrum Kreuzberg / Oranienstraße



1 2

Quartiersräte vor der Präsentation
des Quartiersmanagementgebietes
Mehrower Allee



„Der RegioStars Award 2013 – das ist Ihr Verdienst“

Der Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin, Ralf Wieland, würdigte die Arbeit in den Quartiersmanagementgebieten als stabilisierend für ganz Berlin



Blick in den Plenarsaal (1)

Ralf Wieland (2), Präsident des Abgeordnetenhauses, begrüßte die Gäste.

1 2

„Sie machen eine tolle Arbeit!“, begann Ralf Wieland seine Rede, „ich kann das beurteilen als jemand, der gleich drei Quartiersmanagementgebiete in seinem Wahlkreis hat.“ Er betonte, dass das Engagement der Quartiers- und Vergabebeiräte entscheidend das Projekt „Soziale Stadt“ vorantrieb. Es zeigte überall in Berlin Erfolge. Stadtbereiche, die in sozialer Hinsicht belastet waren, fanden über das Quartiersmanagement zu neuer Stabilität und auch zu einer neuen Perspektive.

„Ich bin es nicht allein, der so etwas formuliert“, leitete Ralf Wieland zur Verleihung des RegioStars Awards über, „die europäische Kommission sieht es ebenso.“ Deshalb wurde das Berliner Quartiersmanagement mit dem „RegioStars Award 2013“ ausgezeichnet. Es ist das „Lob von höchster Stelle“ für den Einsatz in den Kiezen vor Ort, hob er hervor.

Im Verlauf seiner Rede griff der Präsident des Abgeordnetenhauses das Thema Demokratie auf. Er führte aus, dass in allen Umfragen die Zustimmung zu unserer Demokratie kontinuierlich etwa 90 Prozent beträgt. Allerdings schwindet das Vertrauen in Arbeit und Funktion der Parlamente. Nur etwa 50 Prozent der Bevölkerung bewerten die Parlamente positiv. Das warf die Frage auf: Wie kann das Vertrauen wiederhergestellt werden? Seiner Ansicht nach haben Maßnahmen, wie das Quartiersmanagement, einen Vorbildcharakter für die Einbindung der Bürgerinnen und Bürger in politische und verwaltungstechnische Entscheidungsprozesse. Allein die Tatsache, dass die Menschen in den Quartiersmanagementgebieten über die Vergabe und den Einsatz der Mittel der „Sozialen Stadt“ mitentscheiden können, trägt entscheidend dazu bei, verlorengegangenes Vertrauen wiederzugewinnen. „Jede Demokratie lebt letztendlich vom Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger vor Ort“, sagte Ralf Wieland.

„Im europäischen Maßstab sind wir Spitzenreiter“

Der Senator für Stadtentwicklung und Umwelt, Michael Müller, hob in seiner Rede die Bedeutung des RegioStars Award 2013 als Gemeinschaftswerk aller Beteiligten des Berliner Quartiersmanagements hervor



Zu Beginn dankte der Senator allen Partnerinnen und Partnern des Berliner Quartiersmanagements für die sehr gute Zusammenarbeit: „Ohne Ihre Arbeit und Ihr besonderes Engagement würde es heute in Ihren Kiezen, aber auch in ganz Berlin, anders aussehen.“ Mit dem „RegioStars Award 2013“ erhielt Berlin – als erste deutsche Stadt in der Kategorie CityStar – einen Preis, mit dem integrierte Strategien für die Entwicklung benachteiligter städtischer Gebiete ausgezeichnet werden. Damit verdeutlichte die Europäische Kommission die Vorbildfunktion des Berliner Quartiersmanagements für andere EU-Mitgliedsstaaten.

„Im europäischen Maßstab sind wir mit dem Quartiersmanagement Spitzenreiter“, resümierte er. „Es ist für mich ganz klar, der Preis gebührt nicht einem einzelnen Projektteam, nicht einer einzelnen Behörde oder einem Projektträger, sondern der Gemeinschaft, die täglich mit Ausdauer, Leidenschaft und Ideenreichtum sich für mehr sozialen Zusammenhalt in den Gebieten einsetzt.“ Als „deutlich spürbar“ bezeichnete er die positiven Entwicklungen in den sozial benachteiligten Stadtvierteln. Grund dafür waren die vom Quar-

tiersmanagement initiierten Kooperationsformen. Durch das Quartiermanagement haben Quartiere neue Orte der Begegnung und neue Verbündete für das Gemeinwohl erhalten. So ist es gelungen, dass die Quartiere wieder eine lebens- und lebenswerte Heimat für viele Menschen geworden sind. Damit, so Michael Müller, hat das Quartiersmanagement die Grundlagen für solidarische Stadtteile gelegt.

Leider mischte sich in die Freude über den gemeinsam erhaltenen Preis auch ein Unbehagen: „Denn während wir auf der europäischen Ebene die Bestätigung unseres Handelns bekommen, zeigte die Bundesregierung eine bestenfalls zögerliche und ablehnende Haltung. Erneut kürzte sie die Zuschüsse für das Programm ‚Soziale Stadt‘. Eine falsche Entscheidung!“, kritisierte Senator Müller. Die Berliner Koalition, so erläuterte er, hat dazu eine andere Haltung. Alle Fraktionen des Berliner Abgeordnetenhauses beschlossen, von der schwarz-gelben Bundesregierung zu fordern, dass die Mittel für das Programm „Soziale Stadt“ wieder auf das nötige Niveau von mindestens 95 Mio. Euro erhöht werden. Gleichzeitig wird der Berliner Senat die fehlenden Bundesmittel durch Landesmittel ersetzen. „Am Quartiersmanagement werden wir hier in Berlin nichts kürzen. Denn wir wissen: lebenswerte und sozialstrukturell ausgeglichene Stadtteile sind die Grundlage für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Und den zu fördern, ist das erklärte Ziel der Berliner Landesregierung“, so der Senator.



Das **Ensemble Olivinn** überzeugte mit Klängen, die orientalische und abendländische Traditionen verbinden.

„Wir wollen die Schulen gegenüber der Bürgerschaft öffnen“

Der Staatssekretär für Bildung, Mark Rackles, sieht in der Arbeit der Quartiersmanagementgebiete ein wichtiges Konzept, um Bildungsarbeit zu gestalten

Der Staatssekretär für Bildung, Mark Rackles, sprach wie seine Vorredner seine große Anerkennung für die Arbeit der Quartiers- und Vergabebeiräte aus. Das Berliner Quartiersmanagement ist ein Erfolgsmodell, weil es Strukturen schuf, in denen die Bürgerinnen und Bürger ihre Fähigkeiten einbringen können. „Wenn sich dort Menschen finden, die Strukturen bilden oder an diese andocken, um ihre spezifischen Kenntnisse und Erfahrungen einzubringen, ist dies besonders wertvoll“, betonte Mark Rackles.

Der Staatssekretär hob hervor, dass das Konzept des Quartiersmanagements auch für die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft von Bedeutung ist. Er fügte hinzu: „Wir wollen die Schulen öffnen: gegenüber der Nachbarschaft, dem Sport, den Musikschulen, Bildungsträgern, der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit.“ Umgekehrt ist die Schule ein Konzentrationspunkt eines Quartiers, von dem aus Entwicklungen angestoßen werden, indem Kontakte geknüpft und Menschen einbezogen werden.

Bildungsstaatssekretär **Mark Rackles** ist vom Erfolg des Quartiersmanagements überzeugt.



„Wir werden die Willkommenskultur weiterentwickeln“

Der Staatssekretär für Integration, Farhad Dilmaghani, sprach über den Zusammenhang von Willkommenskultur und Integrationspolitik

„Berlin ist auf einem guten Weg, sich nicht nur den Schwierigkeiten in den Stadtteilen zu widmen, sondern sich auch der Gleichberechtigung der Eingewanderten und der zweiten Generation zu stellen“, betonte er zu Beginn seiner Rede. Der Senat hat unterstrichen, dass Berlin eine weltoffene Metropole mit Raum für vielfältige Kulturen und Lebensentwürfe bleibt. Die Willkommenskultur wird etwa dadurch repräsentiert, dass seit April 2012 ein Beratungsnetzwerk zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsabschlüssen aufgebaut wird. „Wir werden hier weitere Akzente setzen“, so der Integrationsstaatssekretär, „weil wir wissen, dass das für sehr viele Menschen ein wichtiges Thema ist.“

Integrationspolitisch wird sich die Senatsverwaltung für die weitere interkulturelle Öffnung der Berliner Verwaltung, für die Neueinstellung von Beschäftigten mit Migrationshintergrund, für die interkulturelle Öffnung der Regeldienste und die Umsetzung der Partizipations- und Integrationsgesetze stark machen. „Wir verstehen die interkulturelle Öffnung als einen Reformprozess, der in allen Verwaltungen und Behörden auf den Weg gebracht werden muss“, betonte Farhad Dilmaghani.



Berlinerinnen und Berliner wollen vor Ort mitentscheiden

Im Festsaal diskutierten Farhad Dilmaghani, Katja Niggemeier, Michael Müller, Franziska Zeisig, Carsten Röding, Dr. Franz Schulz und Rima El-Said.



Im Rahmen einer offenen, für viele Teilnehmende interessanten Podiumsdiskussion, an der Senator Müller, Staatssekretär Dilmaghani, Bezirksbürgermeister Dr. Schulz, der Spandauer Bezirksstadtrat für Bauen, Planen, Umweltschutz und Wirtschaftsförderung Carsten-Michael Röding, Quartiersrätin im Quartiersmanagementgebiet Brunnenviertel-Ackerstraße Rima El-Said, Quartiersrätin im Quartiersmanagement Körnerpark Franziska Zeisig und die Teamleiterin des Quartiersmanagementgebietes Soldiner Straße Katja Niggemeier teilnahmen, wurde sehr engagiert und problemorientiert über die Themen „Soziale Stadt“ und Stadtentwicklung diskutiert.

Bezirksbürgermeister Dr. Franz Schulz berichtete von Anfangunsicherheiten, die es beim Bezirksamt im Hinblick auf die Kompetenzen des Quartiersmanagements gegeben hat. Diese wurden aber produktiv überwunden. Inzwischen werden Verantwortung und Entscheidungen auch in finanzieller Hinsicht an die Quartiersmanagementgebiete gegeben. Sein Fazit: „Soziale Stadt funktioniert!“

Rima El-Said engagiert sich als **Quartiersrätin** im Quartiersmanagementgebiet Brunnenviertel-Ackerstraße. Sie schätzt den direkten Kontakt zu den Familien und hat Patenschaften für Projekte übernommen. Ihr Lieblingsprojekt ist das Familienzentrum, eine Anlaufstelle, die von allen Generationen gut angenommen wird.

Für **Quartiersrätin Franziska Zeisig** war die Arbeit im Quartiersmanagement Körnerpark eine Chance, im neuen Kiez Fuß zu fassen und verschiedene Menschen zu treffen. Sie fand es anfangs schwierig, bei der Fülle der Projekte eine Übersicht zu gewinnen. „Die Herausforderungen waren vergleichbar mit einem Studium“, sagte sie.

Die **Teamleiterin** des Quartiersmanagementgebietes Soldiner Straße **Katja Niggemeier** empfindet den Soldiner Kiez, entgegen seinem zeitweiligen Ruf, als friedlich und lebendig.

Der Spandauer Bezirksstadtrat für Bauen, Planen, Umweltschutz und Wirtschaftsförderung **Carsten-Michael Röding** bescheinigte dem Quartiersmanagement einen großen Erfolg: „Die Bewohnerinnen und Bewohner haben sich besser kennen gelernt und ein Verantwortungsgefühl zu ihrem Kiez entwickelt.“

Staatssekretär Farhad Dilmaghani betonte die Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund. 30 Prozent der Mitglieder der Quartiersräte sind nichtdeutscher Herkunft. **Senator Michael Müller** sprach darüber, wie der Zusammenhalt in Berlin besser gestaltet werden kann. Er machte deutlich, wie notwendig Investitionen in die soziale Infrastruktur sind. „Berlinerinnen und Berliner wollen nicht nur informiert werden, sondern auch vor Ort mitentscheiden“, konstatierte er. Die im Quartiersmanagement erarbeitete Struktur ist dafür hervorragend geeignet, stellte er fest.



Quartiersrätin Rima El-Said (1)
Blick ins Auditorium (2)
Michael Müller und Franziska Zeisig (3)
Dr. Franz Schulz (4)



1 2
3 4

Quartiersräte beteiligten sich mit Statements und Fragen

Nach der Eröffnungsrunde wurden zahlreiche Fragen zur Situation in den Quartieren, wie z. B. der Mietpreisentwicklung, besonders in den Innenstadtgebieten und zur sozialen Infrastruktur diskutiert. Es kamen vor allem weitere Quartiers- und Vergabebeiräte zu Wort und stellten Fragen an die Politiker auf dem Podium. Drängende Themen wurden angesprochen, zum Beispiel Mietsteigerungen, Angst vor Verdrängung von Bewohnerinnen und Bewohnern aus den Kiezen und Probleme mit fehlenden sozialen Einrichtungen.

Das Quartiersratsmitglied im Soldiner Kiez, Eberhard Elfert, erzählte, was die Menschen in seinem Quartiersmanagement-Gebiet bewegt und schloss mit der Frage: „Wie lange können sich die Menschen den Soldiner Kiez noch leisten?“ Senator Michael Müller erläuterte dazu die Initiativen des Berliner Senats, um bezahlbaren Wohnraum zu erhalten. So hat z. B. der Senat im Rahmen eines Bündnisses mit den sechs städtischen Wohnungsgesellschaften auf die neuen Herausforderungen reagiert. Dazu ging er auf die Kernelemente des Bündnisses ein.

Das Bündnis soll Mieter der sechs landeseigenen Wohnungsgesellschaften besser vor Verdrängung, vornehmlich aus den begehrten Innenstadtlagen schützen, indem es unter anderem für Haushalte mit niedrigem Einkommen eine Begrenzung der Kaltmiete auf 30 Prozent des Nettohaushaltseinkommens garantiert. Auch bei Neuvertragsmieten werden verlässliche Grenzen für die Mietentwicklung gelten – hier ist insbesondere der Bereich

Fred Gambrah (1) sprach Vorurteile gegenüber Deutschen mit Migrationshintergrund an.

Eberhard Elfert (2) redete über ein Thema, das viele bewegt: Mietpreissteigerungen.



1 2



Das Publikum verfolgte mit großem Interesse die Beiträge der Quartiersräte.



innerhalb des S-Bahn-Rings von Bedeutung. Die städtischen Unternehmen beteiligen sich damit aktiv an der Entwicklung und Stabilisierung einer sozial ausgewogenen Stadt. Die Mieter profitieren von gedämpften Mietpreiserhöhungen der städtischen Wohnungsunternehmen: Maximal 15 Prozent in vier Jahren statt der 20 Prozent in drei Jahren, die bisher möglich waren. Von den Modernisierungskosten dürfen nur noch 9, nicht mehr 11 Prozent umgelegt werden.

Bei Wiedervermietung wird innerhalb des S-Bahn-Rings jede zweite Wohnung und außerhalb des S-Bahn-Rings jede dritte Wohnung quartiersbezogen zur ortsüblichen Vergleichsmiete an Haushalte mit Anspruch auf einen Wohnberechtigungsschein vergeben. Alle Maßnahmen, so das Resümee des Senators, die auch wesentlich die Situation in den Quartieren beeinflussen werden.

In der weiteren breiten Debatte wurden Strategien zur Konfliktvermeidung- und Lösung in den Kiezen diskutiert. Dabei spielte u. a. die Partnerschaft zwischen verschiedenen Akteuren wie lokalen Netzwerken und der Polizei eine Rolle.

Auf besonderes Interesse stießen Berichte zur Akzeptanz von Migranten der 2. und 3. Generation. Sie sind in Deutschland geboren und sehen Deutschland als ihre Heimat an. Ihre besonderen Fähigkeiten und ihr spezifischer Erfahrungshorizont werden aber im öffentlichen Bewusstsein zu wenig wertgeschätzt, betonte der Staatssekretär für Integration Dilmaghani.

Ein europäischer Preis für Berlin!

Verleihung des „RegioStars Award 2013“

Senator Michael Müller dankte allen Teams der 34 Quartiersmanagementgebiete und übergab den Quartiersräten eine Urkunde. Der gläserne Pokal wanderte dabei von Hand zu Hand.

„The winner is:“
(von links nach rechts)

Seite 17

Flughafenstraße
Dammwegsiedlung / Weiße Siedlung
Rollbergviertel
Körnerpark
Sparrplatz
Schillerpromenade
Richardplatz-Süd
Ganghoferstraße
Sonnenallee / High-Deck-Siedlung
Lipschitzallee / Gropiusstadt
Reuterplatz
Donaustraße-Nord
Letteplatz
Falkenhagener Feld-Ost
Falkenhagener Feld-West
Heerstraße
Mariannenplatz

Seite 18

Spandauer Neustadt
Magdeburger Platz
Wassertorplatz
Werner-Düttmann-Siedlung
Wrangelkiez
Zentrum Kreuzberg
Brunnenviertel-Brunnenstraße
Soldiner Straße
Pankstraße
Beusselstraße (Moabit West)
Moabit Ost
Bülowstraße / Wohnen am Kleistpark
(Schöneberger Norden)
Hellersdorfer Promenade
Mehringplatz
Marzahn Nord
Mehrower Allee
Brunnenviertel-Ackerstraße





Die Gewinner des „RegioStars Award 2013“





„34 starke Teams“



Impressum

Herausgeber:

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt,
Am Köllnischen Park 3, 10179 Berlin

Redaktion:

Abteilung IV, Referat Soziale Stadt
Dagmar Buchholz, Philipp Mühlberg,
Dr. Ursula Schubert

Text und Bearbeitung:

Diane Schöppe, www.diaberlin.de

Gestaltung:

Paul Bieri, www.diaberlin.de

Fotos:

Tanja Schnitzler, www.tanjaschnitzler.de

Druck:

Medialis Offsetdruck GmbH, www.medialis.org

Herzlichen Dank an die Teilnehmenden des
5. Quartiersrätekongresses für die Vorbereitung
und Bereitschaft, für Beiträge und Fotos zur
Verfügung zu stehen!

Berlin, Juli 2013

www.quartiersmanagement-berlin.de
und www.stadtentwicklung.berlin.de



Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Umwelt



